

## ST. STEPHAN

# Freiwillig im Bergwald statt am Computer

Ich bin ein Snowboarder und möchte dem Wald mit meiner Arbeit etwas zurückgeben. – Ich freue mich jeden Abend über das Geleistete, weil ich das Resultat der Arbeit sehen kann. – Freiwilligenarbeit ist populär. – Die Begegnung mit dem Wald erfüllt mich und ist intensiv. 19 Freiwillige arbeiten während einer Woche ohne Lohn aber mit umso mehr Begeisterung für die Stiftung Bergwaldprojekt in St. Stephan. Ihr Einsatz passt in doppelter Hinsicht: 2011 ist sowohl das Jahr des Waldes als auch das Jahr der Freiwilligenarbeit!



*Neuenegg-Landwirt Jakob Moor gibt Anweisungen für den Wegbau*

Gruppenleiterin Jasmin Cantner, IT-Spezialistin aus Basel hat ihren Arbeitsplatz für zwei Wochen in die Wälder um St. Stephan verlegt. Mit Pickel und Schaufel arbeitet die Deutsche, führt sie ein Sechser-Team an, das hoch über St. Stephan im Gandbodenwald einen Zügel- und Wanderweg vom Zelgbach zur Neuenegg-Liegenenschaft von Jakob Moor anlegt. Sie stellt sich seit 2005 während jeweils sechs Wochen pro Jahr freiwillig dem Dienst für die Stiftung Bergwaldprojekt und hat dabei auch schon Einsätze im Wallis und im Graubünden geleistet.

### **Vom EDA in den Gandlauenwald**

Peter Casaulta, geboren 1945, ist der Team-Senior dieser Gruppe. Während

37 Jahren stand er im Dienst des Eidgenössischen Departement des Äusseren in Nigeria, Liberia, in den USA, in Italien und Japan. Es ist sein siebter Wocheneinsatz, zum vierten Mal ist er in St. Stephan tätig. Zusammen mit Landwirt Jakob Moor rückt er kleinere Baumstämme vor Ort und befestigt sie mit Pflöcken, um das Abrutschen des Weg zu verhindern. Er schätzt die Zusammenarbeit mit seinen meist jüngeren KameradInnen ebenso wie die guten Gespräche nach getaner Arbeit: «Und nicht zu vergessen, die feine Verpflegung der – ebenfalls freiwillig mitarbeitenden - Köchin».

### **Pickel statt Snowboard**

Martin Künzi aus Biel kennt die Region vom Snowboarden her. Der studierte Mikrotechniker und Produktmanager erachtet seine Mitarbeit im Wald als Kompensation für die unentgeltliche Nutzung der Hänge als Freerider: «So kann ich der Natur etwas zurückgeben, etwas Nützliches tun und meine Kondition mit dieser Art von Aktivferien verbessern». Auch er ist schon zum vierten Mal dabei.

### **Ein Weg. Und was für einer!**

Der Wegebau in derart steilem Gelände ist nicht ganz einfach. «Hier will man einen Weg bauen?», fragte sich Kerstin Schwarz aus München am Morgen beim Anblick der steilen Flanke hoch über dem Zelgbach. Am späten Nachmittag blickt sie mit schmerzenden Armen, aber mit Stolz auf das bearbeitete Wegstück: «Woh. Ein Weg und was für einer!» Sie, die ebenfalls viel Freizeit im Wald verbringt, hatte bei ihrem ersten Einsatz im vergangenen Jahr in Deutschland mitgeholfen, ein Stück Wald für die Wiederansied-

lung des Auerhuhns vorzubereiten,

### **Die Arbeit ist nicht zu streng**

Maria Lohbeck aus Hamburg ist familiär vorbelastet. Ihr Vater war Mitbegründer des Bergwald-Projektes in Deutschland und ihr Bruder ist dort angestellt. Selber ist sie zum ersten Mal dabei. Die in Maastricht arbeitende Kultur-Wissenschaftlerin war mit der Sorge angeereizt, die Arbeit könnte für sie zu streng sein. Ihre Angst war umsonst. Sie ist erfüllt von der abwechslungsreichen Tätigkeit an den verschiedenen Einsatzorten in der Gemeinde und ist überzeugt, dass es nicht ihr letzter Einsatz sein wird.

### **Auch in Oberwil an der Arbeit**

Projektleiter für die Stiftung Bergwaldprojekt ist Jörg Eberhart aus Trin. Zusammen mit den Gemeindebehörden von St. Stephan (Fritz Perren, Beat Zahler), Förster Christoph Hurni und mit Bäuervertretern hat der gelernte Förster die Arbeitseinsätze in St. Stephan auch diesmal koordiniert und vorbereitet. Er schätzt die gute Zusammenarbeit mit den Beteiligten und die Unterbringung im Ferienhaus Alpina: «Alle sind sehr hilfsbereit und unterstützen uns bei der Arbeit». Während zwei Wochen wurde diesmal an einem Dutzend Orten (Fermel, Lengenbrand, Reulisenalp, im Mutzenfluh-, Senggi-, Maulenberg- und Riedwald, usw.) gearbeitet. Im Vor Sommer hatten Freiwillige im Dienst der Stiftung Bergwaldprojekt während zwei Arbeitswochen in Oberwil gearbeitet. Verteilt über alle Bergregionen der Schweiz finden alljährlich etwa 90 derartige Lager statt. Auch für Schulen und Gruppen bestehen Angebote.

### **Auch für Wanderer und Pilzsammler**

Bergbauer Jakob Moor rühmt die Leistung der Freiwilligen und ist froh über die Unterstützung. Der Lotharsturm hatte seinen Zügelweg verwüstet und unbegebar gemacht. Unter Mithilfe der Freiwilligen wird, nun etwas tiefer und in Etappen, ein während langer Zeit nicht mehr begangener Weg wieder flott gemacht. «Obwohl er in keiner Karte verzeichnet ist, wird er auch den Wanderern dienen und als erste werden ihn die zahlreichen Schwümmeler finden und begehen» schmunzelt Jakob Moor. ERNST HODEL



*Gruppenleiterin Jasmin Cantner mit  
Freiwilligen im Gandlauenwald.*